

Die heimliche Liebe

Ich hebe den Kopf in den kühlenden Wind -
Mein Haar will wehn, will wehn!
Und wenn mir die Burschen im Wege sind,
laß ich sie seitab stehn.

Sie rümpfen die Nase und munkeln die Quer,
es schliefe mir Herz und Blut,
aber einer, der macht mir das Atmen schwer,
und dem bin ich gut.

Sie schwatzen, ich sei wie ein Fisch kalt und keck,
aber einer, der wetzt nicht den Mund,
hat Weib und Kind, nahm mich dennoch vom Fleck
und küßte mich wund.

Ich segne den Tag, als ich zitternd mich bog,
ich segne das Warten so bang,
bis er mich aufs neu in die Wälder zog
einen schwingenden Sommer lang.

Ich weiß nicht das Ende. Laß wehen, laß wehn -
Nimm mich, solange du magst!
Ob ich dir böse? O süßes Vergehn -
Liebster, wie dumm du fragst!

Mag kommen der Herbst, mag kommen das Leid,
wenn ich dich nicht halten mehr kann.
Du hast mir das Herz gelöst und das Kleid,
bleibst immer mein Mann.

Wie *Locken* im Winde, ich lasse dich frei,
doch höre ich *deinen* Schritt,
und wenn es nach sieben Jahren auch sei,
winkst du - ich laufe mit!